

Der Große Braune Rüsselkäfer (Hylobius abietis)



Der Große Braune Rüsselkäfer ist der gefährlichste Schädling in Forstkulturen. Sein verstärktes Auftreten in den letzten Jahren, verbunden mit der langen Lebensdauer der Käfer und der aufwendigen Bekämpfung verursacht zunehmend schwere Schäden und führt damit zu erhöhtem Aufwand für die Forstbetriebe durch notwendige Nachbesserungsarbeiten.

Die Generationsdauer ist meist 1-2 jährig. Unter günstigen Bedingungen können noch im selben Jahr Käfer der nächsten Generation auftreten. Diese pflanzen sich zwar auch erst im nächsten Frühjahr fort, verstärken aber den Befallsdruck im Spätsommer. Die Käfer fressen während der ganzen Vegetationsperiode, verstärkt jedoch Mai/Juni (Frühjahrsfraß) und August/September (Sommerfraß).

Die Ursachen für die starke Zunahme dieses Schädling sind vor allem die großen Schadereignisse der letzten Jahre (Sturm, Hagel, Borkenkäfer), dadurch entstanden die großen Aufforstungsflächen mit hohen Mengen an Brutmaterial. Diese Voraussetzung zur Massenvermehrung werden verstärkt durch labile Bestandesränder, neu durchgeführte Aufforstungen und auch die klimatischen Entwicklungen der letzten Jahre.

Die Möglichkeiten, den durch die Käfer entstehenden Schaden zu verhindern:

1. Waldbauliche Maßnahmen:

Zu diesen Maßnahmen gehört die Schlagruhe (mind. 3 Jahre). Sie ist allerdings nur auf Flächen, auf denen während der Zeit bis zur Neuaufforstung keine frischen Stöcke anfallen, wirksam und außerdem teuer (Unkrautbekämpfung, Verlängerung des Produktionszeitraumes). Auch die Stockrodung, als technische Maßnahme ist zu teuer und zahlt sich kaum aus.

2. Einsatz von Wirkstoffen:

Die gängigsten Verfahren zur Vorbeugung und Bekämpfung sind das Tauchen und Sprühen, weniger das Streichen der Pflanzen mit einem wirksamen Insektizid. Der Vorteil vom Tauchen der oberirdischen Pflanzenteile in eine **Insektizid Brühe** ist die gute Benetzung, die auch beim Tauchen von Pflanzenbüscheln bis zu 20 Stück erzielt wird.

Von Nachteil ist, dass die Pflanzen wurzel-nackt sein sollten und der Mittelaufwand vergleichsweise hoch ist, da die Insektizid Brühe (**Pyrethroide**) durch die Verschmutzung mit Erde relativ rasch an Wirkung verliert und die Behandlung zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo noch keine Fraß stattfindet.



Das Sprühen der Pflanzen hat den Vorteil des geringeren Mittelverbrauches sowie der unmittelbaren Ausbringung wenn Gefahr droht, also das Mittel die volle Wirkung besitzt.

Der Einsatz der chemischen Verfahren wird von der Berufsgenossenschaft als äußerst bedenklich eingestuft, vor allem das Tauchen in den Baumschulen, da die chemisch behandelten Pflanzen noch mehrfach händisch bewegt werden.

Zudem ist durch den Transport eine komplette Benetzung der Pflanzen nicht mehr zu gewährleisten.

3. Die neuen ökologischen Methoden:

Durch das angekündigte Verbot des Permethrin Einsatzes (Wirkstoff der Insektizide) in Schweden, haben hier frühzeitig Versuche mit alternativen Schutzverfahren statt gefunden. Im Jahre 1992 hat der schwedische Konzern Bergvik begonnen ein ökologisches Schutzverfahren mit Wachs zu entwickeln und im Jahr 1996 eine Maschine fertiggestellt, die allerdings nur für Containerpflanzen geeignet ist.

Zurzeit kommen in Schweden für ca. 20-30 Millionen Pflanzen 2 unterschiedliche Verfahren zum Einsatz:

1. Coniflex, ein Gemisch aus Sand und Leim, das sich aus technischen Verarbeitungsgründen nur für den Einsatz bei Containerpflanzen eignet. Eine Anwendung bei Nacktwurzelpflanzen würde zu Verklebungen der Pflanzen untereinander führen und die Vermeidung dieses Problems durch ein Trocknungsverfahren würde dazu führen, dass die Pflanze selbst geschädigt wird.
2. Das Einwachsen mit Ekowax. Der norwegische Konzern Norskwax hat in Zusammenarbeit mit der Schwedischen Landwirtschaftsuniversität von 2009-2011 ein Wachs entwickelt, das durch unabhängige Tests eine Schutzwirkung über 2 Jahre auf den Kulturflächen erzielt. Damit ist nun eine Möglichkeit entstanden, komplett auf den Einsatz chemischer Wirkstoffe zu verzichten.

Die Firma Schrader hat nun mit seinem schwedischen Partner Silvio Wirth von der Firma Åssi Plantskydd AB eine Wachsstraße entwickelt, die in Kölln-Reisiek diese Schutzmethode als Standard für alle gängigen Nadelholzsortimente ermöglicht.



Schrader Pflanzen Handelsges. mbH & Co. KG
Köllner Chaussee 136,
25337 Kölln-Reisiek

Telefon (04121) 45015-0 Telefax (04121) 45015-55 E-Mail: Info@rudolf-schrader.de



Das Ergebnis ist eine mindestens 0,6mm starke Wachsschicht, die den für die Kulturen tödlichen Rüsselkäferfraß für 2 Jahre Kulturstandzeit zuverlässig verhindert. Auch bei einem Dickenwachstum der Pflanze bleibt das Wachs zuverlässig als Schutz erhalten, was durch Untersuchungen der SLU (Svenska Landbruks Universität) belegt ist und auf deren Internetseite unter dem Suchbegriff Snytbagge abgerufen werden kann.



Zusätzlich zum Schutzverfahren ist ein Transport und Lagerverfahren, auf die schwedischen Bedürfnisse abgestimmt, entwickelt worden, welches vor allem den Vorteil bietet, die zusatztlichen hohen Einschlagkosten an den Kulturflächen einzusparen. Auch darüber können Sie sich bei uns im Betrieb umfassend informieren lassen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und heißen Sie dazu jederzeit herzlich willkommen.

Ralf Koether	0049 151 14728013
Bernd Schrader	0049 151 14728014
Silvio Wirth	0046 72 5282489

Schrader Pflanzen Handelslges. mbH & Co. KG
Köllner Chaussee 136,
25337 Kölln-Reisiek

Telefon (04121) 45015-0 Telefax (04121) 45015-55 E-Mail: Info@rudolf-schrader.de